



## Prodikos von Keos, Vorgänger des Sokrates.

---

Dieser merkwürdige Mann gehört zu den wenigen der glänzendsten Zeiten Athens, die noch nicht in ihrer wahren Eigenthümlichkeit oder nach ihrem ganzen Werthe gekannt zu seyn scheinen, und daher durch Erörterung aller Umstände im Einzelnen unter bestimmteren Umrissen in das Andenken der Geschichte zurückgerufen zu werden verdienen. Mehr noch als die Kürze und Zerstretheit der Nachrichten und die Feinheit mancher Andeutungen über ihn, mehr als die Polemik des allüberlegenen Gegners, von dem unsere Kenntniß der Sophisten größtentheils ausgeht, mag daran das Loos Schuld seyn, das er mit großen und kleinen Männern aller Zeiten getheilt hat, mit der Klasse, zu der man sie zählt, mehr als gebührend vermengt zu werden.

### Aufenthalt in Athen.

Prodikos der Keer, wie er oft von Platon und übereinstimmend von vielen andern genannt wird <sup>1)</sup>, war nach dem Protagoras (p. 316 d) aus derselben Stadt, welcher Simo-

1) Gewöhnlich *Keios*, oft auch, und nach Ast Annot. in Plat. Vol. I p. 44 diplomatisch richtiger, *Kios*, *Cius* (Spalding ad Quinctil. III, 1, 10), woher das schöne Wortspiel in den Fröschen 980 οὐ *Xios*, ἀλλὰ *Kios* (wie nothwendig zu schreiben ist) und der häufige Schreibfehler *Xios* von Prodikos wie von Simonides u. a. aber auch die häufige falsche Aenderung von *Kios* in *Keios*, wie Athen. IX p. 397 f, Cius in Ceus, wie Cic. Brut. 8 (33.) Die Zuschriften bey Brøndsted n. 7. 10 haben *KEIOI*, Kallimachos fr. 71 u. Theokrit XVI, 44 *Khios*.

nides angehörte, also aus Julis 2). Simonides, der viel in Athen gelebt hatte, noch als Greis von achtzig Jahren DL. 76, 1 gekrönt worden, und erst zwölf Jahre nachher gestorben war, mußte dort zu der Zeit als Prodikos auftrat sehr angesehen seyn; Cypolis und Aristophanes bedauern die Jugend, die ihn und Aeschylus nicht mehr singen möge. Das Athen so nahe gelegene Eiland, welches seit dem Kriegszug des Marodonios von den Persern abhängig gewesen zu seyn scheint, hatte darauf in dem großen Kampfe sich ausgezeichnet, bey Artemission von den Kykladen allein, bey Salamis mit sechs oder sieben andern derselben, auch bey Plataä mitgefochten, war dennoch von den Athenern überwunden worden 3), und schloß sich wohl unter ihrer Seeherrschaft, wie es die Lage mit sich brachte, ziemlich eng an sie an 4). Die Schriftsteller der Zeit nennen die Keer, ohne frühere Ansiedler zu berücksichtigen, von denen das Eigenthümlichste derselben ausgeht, ein Ionisches Volk aus Athen 5).

Nach Athen kam Prodikos als Gesandter in Geschäften seiner Stadt, wie Gorgias und Xissas und der Sophist Hippias, welcher bey Platon rühmt bey seinen Mitbürgern in so großem Ansehn zu stehen, daß sie ihn häufig zum Gesandten an Lakedämon und andere Städte wählten. Als er auftrat im Rathhaus, sagt Philostratos in dem Leben der Sophisten, erschien er als der tüchtigste der Menschen, obwohl er widrig und tief aussprach. Nur eine tiefe, im Zimmer wiederhallende und dadurch von außen unverständliche Stimme ist es,

2) So giebt auch Suidas an.

3) Plat. Leg. I p. 638 c.

4) S. Bründstedts Reisen in Griechenland Bd. I S. 70 — 75. »Während des Peloponnesischen Krieges bewahrte zwar eine, wie es scheint, selten getrübe Anhänglichkeit der Keier an Athen diese Insel vor dem furchtbaren Schicksale, welches Athenische Rache über Mitylene, Aegina, Melos und andere Hellenische Länder brachte; aber wahre Autonomie konnte nicht mehr gedeihen.« Die Geschichte der Insel in dieser Zeit sollte die Fortsetzung des Werks liefern, das indessen zunächst einen andern Weg eingeschlagen hat.

5) Herod. VIII, 4. Thucyd. VII, 57. Eurip. Ion. 1581. Bründsted S. 55.

welche die immer wache Laune im Protagoras berührt (p. 316 a); das andere aber hat Philostratos, so wie er auch über den Hippias nur den Platon benutzt 6), aus dem größeren Hippias geschöpft, wo erzählt wird (p. 282 c), Prodikos, der jetzt eben angekommen, sey auch sonst schon vielmal als öffentliche Person in Athen erschienen und habe im Rath mit großem Beyfall gesprochen. Zur Erklärung des Sprichworts weiser als Prodikos wird angeführt, daß er Richter und Diätet gewesen sey, und auch Quinctilian läßt ihn gelegentlich zu Richtern reden. Allein der Erklärer des Sprichworts hat ein ungeschicktes Versehen begangen 7) und Quinctilian sich im Ausdruck vergriffen. Allerdings mußten die Rechts- händler der unterwürfigen Inselbewohner in Athen geschlichtet werden 8), und eine Inschrift aus der Keischen Stadt Karthäa bey Bröndsted (Taf. 21 b) belobt die von der Stadt zu dem Proceß einiger Mitbürger (*ἐπι τὰς δικὰς τὰς κατὰ ἑνωίδου καὶ λυσιμαχου δικὰς*) nach Athen abgeschickten Syndiken oder Gerichtsbesitzer. Ja es müssen auch Gesandte fremder Orte nach den Aeußerungen des Platonischen Hippias nicht selten für ihre Mitbürger, es sey in Handels- oder Straffachen, vor den Gerichten aufgetreten seyn 9). Indessen

6) ut vix imitationis vestigia appareant, wie Geel treffend bemerkt Hist. crit. Sophistarum, qui Socratis aetate Athenis floruerunt 1823 p. 181.

7) Apostol. XVI, 62. *Προδικου τοῦ Κίου σοφώτερος οὗτος ἦν καὶ σοφὸς λίαν καὶ ἀκριβὴς δικαστὴς καὶ διαιτῆτης.* Die Verwechslung zeigt sich aus Photius p. 451: *Πρόδικον δίκην τὴν ἐπὶ φίλων καὶ διαιτητῶν. Ἀριστοφάνης Κενταύρω.*

*Ἐγὼ γὰρ εἶ τι σ' ἠδίκηκ' ἐθέλω δίκην*

*δοῦναι πρόδικον ἐν τῶν φίλων τῶν σῶν ἐντ.*

und Suidas v. *Πρόδικον δικαστὴν ἐπὶ φίλων καὶ διαιτῆτην. Ἀριστοφάνης Κενταύρω.* Selbst wenn der Dichter das Wort doppelstimmig nahm, wie Erasmus glaubt, beweist die Stelle nicht, was der Grammatiker in ihr sah.

8) Athen. IX p. 407 e. Böckhs Staatshaushalt. der Athener I, 433 f.

9) Hipp. mai. pr. *Ἄει ἐπὶ πρῶτον ἐμὲ ἔρχεται τῶν πολιτῶν, αἰρουμένη πρεσβευτήν, ἡγουμένη δικαστήν καὶ ἀγγελον ἰκανώτατον εἶναι τῶν λόγων οὗ ἂν παρὰ τῶν πόλεων ἐκάστῳ λέγωγαί.* Cf. p. 304 a. c.

fehlt es an Grund gerade den Prodikos als Redner im Diskasterion zu denken.

Stark war Prodikos ohnerachtet der tiefen Stimme so wenig, daß Plutarch (An seni 15) meynt, so schwächliche und kränkliche und wegen Schwächlichkeit oft bettlägrige Männer wie Prodikos der Sophist und Philetas, der Dichter sollten auch jung nicht an Staatsgeschäften Theil nehmen, wenn ein Phokion und andre noch mit achtzig, neunzig Jahren zu Felde ziehen könnten. Darum unterhält er sich im Protagoras (p. 315 d), woraus allein vermuthlich die Angabe Plutarchs geschöpft ist, noch zu Bett liegend, eingehüllt in Decken und Pelze, und zwar sehr viele, mit den um ihn her sitzenden Jünglingen. So erklärt es sich von selbst, warum Sokrates in der Beschreibung seines Eintritts bey dem Mäcenas der Sophisten, als er auf den Prodikos kommt, den eben angeführten die Homerischen Worte auch den Lantalos sah ich vorausschickt; denn jedermann setzte wenigstens den Schluß des Verses gewaltige Schmerzen erdulden in Gedanken hinzu, wenn man nicht gar mit dem Lantalos, dem sich fortwährend der Trunk und die Früchte entziehen, den leidenden Zustand des Mannes auch in so fern verglich, als er ihm leicht die Freuden des Tisches, um den in dem reichen Hause die berühmten Fremden sich sammelten, und überhaupt allen Lebensgenuß verkümmern mochte. Der Zusammenhang zeigt, daß eine ironische Vergleichung der drey berühmten Männer mit den drey großen Figuren am Ende der Homerischen Unterwelt, der Sophisten also mit Schatten und des prachtvollen, von fremden Gästen überfüllten Hauses mit dem allaufnehmenden Hades, als vornehmsten Gegenstandes einer Wunderschau nach den epischen Dichtern und den Malern, sich fein und heimlich hindurchzieht, die erst durch den Ueberblick des Ganzen recht klar wird. Mit dem Protagoras, dessen Ankunft so viel Lärm und Aufsehen in Athen machte, wie die stürmische Ungeduld des Jünglings, welchen Sokrates

führt, so sprechend andeutet, beginnt die Erzählung. Der Weise von Abdera geht in der vordern Halle des Peristyls mit Kallias selbst, mit dessen Bruder, den Söhnen des Perikles, Verwandten des Hauses, und einigen der angesehensten Schüler auf und nieder, er in der Mitte, obgleich im Allgemeinen mit den Sophisten in dem vornehmen Hause nicht allzu viele Umstände gemacht wurden, wie die Sprache des Thürstehers lehrt und sonst die Schmeicheley vieler der Besuchenden vermuthen läßt; und das Gefolge aus den Städten ihm nachgereister junger Bewunderer und einiger einheimischen, bezaubert von seiner Stimme, wie von Demophus die Thiere, weiß sich beym Umdrehen geschickt zu theilen und in Halbkreise zu schwenken, ohne je dem Gefeyerten vorzutreten. Indem es nun heißt: »Diesem zunächst erblickt' ich, nach dem Homeros,« wird der zuvor beschriebene Protagoras zum Sisyphos, dem Weisen, welcher sich vergebens abmüht, so wie der stolze Hippias, welcher folgt, in der Halle gegenüber auf einem Sessel sitzend, um ihn her auf Bänken drey namhafte Athener, dazu Cleer und andere Fremde, die ihn alle fragen über Natur und Astronomie und alle Bescheid und Belehrung erhalten, so wie er bey den Olympischen Spielen (nach dem kleineren Hippias), ein früherer Pico von Mirandola, auf jede beliebige Frage aus dem Stegreif zur Antwort bereit zu seyn und Reden über jeden aufgegebenen Gegenstand zu halten pflegte, der hohen Kraft des Herakles gleicht, dessen Bogen immer gespannt ist, indessen die Todten schreyend wie Vögel ihn umdrängen. Mit dem peripatetischen und dem thronenden Lehrer verglichen, ist der liegende, in Pelzen und Decken fröstelnde Prodikos keine glänzende Erscheinung; und da bey der Feinheit und Schalkhaftigkeit in diesem ersten Meisterwerk der Satyre hinter jedem kleinsten Striche der Zeichnung Absicht versteckt liegt, so ist auch das Borrathshaus, in das er einquartirt wurde, da es wegen der Menge der

Gäste zum Wohnen hat eingerichtet werden müssen, nicht zu übersehen.

Die angenommene Zeit des Gesprächs Protagoras, in welchem (p. 315 c) Proditos als ein unlängst angekommener erscheint, ist nach Schleiermacher vor Olymp. 87, 3 10): unter den Schmeichlern des Kallias von Eupolis Ol. 89, 4 spielte er eine Rolle, vielleicht auch in den Gesandten von Leukon Ol. 89, 3 11), für die aus dieser Zeit kein Stoff wahrscheinlicher seyn möchte als die Gesandten, die zugleich Sophisten waren; und in den Wolken des Aristophanes (360) wird er zu den jetzt geltenden Sophisten gezählt, wobey es ungewiß ist, ob die Stelle aus dem Olymp. 89, 2 aufgeführten, zugleich mit dem Konnos oder den Phrontisten von Ameipstas gegebenen Stück herrühre, oder nur dem erhaltenen, mehrere Jahre später veränderten eigen sey. Aristophanes bezieht sich auf ihn auch in den Vögeln Ol. 91, 3, vielleicht auch im Frieden Ol. 89, 3. Daß Proditos noch zu späteren Zeiten sich in Athen aufgehalten habe, ist daraus gewiß, daß er zu den Lehrern des Sokrates gehörte, der erst Ol. 86, 1 geboren war. Die 86 Ol. in die ihn die Chronik des Eusebius setzt, könnte also vielleicht die Zeit seines ersten Auftritts in Athen seyn. Die Platonische Apologie (p. 19 e) setzt ihn als lebend zur Zeit als Sokrates den Tod erwartete Ol. 95, 2. Gorgias kam nach Athen Ol. 88, 2, wo er mit Polos von Akragas in dem Hause des demagogischen Kallikles wohnte 12); Protagoras, wie man annimmt, zum andernmal 89, 3, nachdem seit seinem ersten Aufenthalt Apollodoros im Protagoras (p. 310 e) vom Knaben zum Jüngling aufgewachsen ist, und eine Schule zu errichten fieng Proditos,

10) Schwierigkeiten, welche übrig bleiben, zeigt Heindorf p. 484. Ist in Platons Leben und Schriften S. 75 nimmt Ol. 87, 1 oder 2 an.

11) Leukon, nicht Glaukon s. Meineke Quaest. scen. II, 51. 76. Clinton F. H. p. 75 der Krügerschen Uebersetzung. Der Glaukon der Akamantischen Phyle, mit einem Preisbreyfuß, auf einer Base bey Panoffa Musée Blacas pl. I, geht lykische Ehre an.

12) Gorg. init. Olympiod. ad Gorg. Prooem.

nach dem größern Hippias (p. 282 b. d) nicht vor Protagoras und Gorgias an. Hippias war viel jünger als Protagoras 13) und erschien in Athen seltner 14).

Von andern Städten, wo Prodikos verweilt hätte, hören wir sehr wenig. Die Worte der Apologie (p. 19 e) über Gorgias, Prodikos, Hippias, daß ein jeder von diesen in jede Stadt kommend, fähig sey, Jünglinge zu erziehen, beweisen im Besonderen nichts: und was Philostratos in der Einleitung über die Sophisten (p. 483) angiebt, daß Prodikos die berühmte Vorlesung über Tugend und Untugend, die Städte durchziehend, in Theben und Lakedämon gehalten habe, und deswegen als heilsamer Lehrer der Jugend, noch mehr in Sparta als in Theben, hochgehalten worden sey, erregt den Verdacht späterer rhetorischer Erfindung, die von jener Stelle der Apologie ausgehn konnte; denn Theben und Sparta sind die Orte, wovon jedermann denken konnte, daß da das Lob des Herakles mehr als in andern gefallen mußte. Verhandlungen konnten die abhängigen Keer mit Sparta und Theben kaum haben; und daß Prodikos für sich ohne Geschäfte in mehrere Städte herumgezogen sey, ist nach dem Wenigen, was wir von ihm wissen, nicht wahrscheinlich. Sehr auffallend ist auch, was Philostratos in dem dürftigen Leben des Prodikos (p. 496) hinzusetzt, als Xenophon in Böotien gefangen gefessen, habe er einen Bürger gestellt um die Unterredungen des Prodikos anzuhören. Diese Gefangenschaft, wenn sie wirklich statt gehabt habe, denkt sich Letronne in einer neuen Untersuchung über die Lebensverhältnisse des Xenophon 15) in Folge der Schlacht von Delion *DL. 89, 1*; ein Deutscher Kritiker, dessen Schrift jenem nicht

13) Hipp. mai. p. 282 e.

14) Hipp. mai. pr. Xenoph. Memor. IV, 4, 5 *διὰ χρόνον ἐξόμενος*. Daß er zur Zeit des Dialogs Protagoras nicht dort seyn konnte, zeigt Athen. V p. 218. Sokrates macht ihm einen Vorwurf aus dem Ausbleiben um seiner Eitelkeit zu schmeicheln.

15) Biographie univers. Vol. 51 p. 371.

bekannt war, wußte keinen andern Zeitpunkt zu finden als nach der Einnahme von Dropos durch die Athener *Ol.* 92, 1 16). Was das erste betrifft, so steht weniger Strabons Angabe, daß in der Schlacht bey Delion Sokrates den Xenophon gerettet und viele Stadien auf dem Rücken davon getragen habe, entgegen, indem Plutarch statt des Xenophon den Alkibiades nennt und die Sache ohnehin, auch wenn man nicht alles, was Athenäus gegen die Kriegsthaten des Platonischen Sokrates vorbringt, unterschreiben will, anekdotenartig zweifelhaft ist, als des Thukydides Schilderung der Schlacht, in welcher keine Gefangene gemacht wurden: in Dropos kann dieß eher geschehen seyn, da die Athenische Besatzung überfallen und verrathen wurde. Damals war Xenophon über dreißig Jahre alt 17). Nach dem fünften der Briefe von Sokrates war Xenophon später in Theben zu der Zeit als sein Freund Proxenos nach Asien gieng. Doch die ganze Sache verdiente vielleicht so viel Aufmerksamkeit nicht, da Philostratus auch über Protagoras und Gorgias einiges ungeschichtliche vorbringt.

Nicht glaublicher ist, was Lucian im Herodot oder Aëtion (3) anführt, daß unter denen, die sich nach Herodot durch eine Vorlesung vor der Olympischen Panegyris schnell berühmt gemacht haben sollen, Hippias, Anaximenes der Thier (sonst überall aus Lampsakos), Polos und viele andre 18), auch Prodikos der Keer gewesen sey, während Gorgias, dessen Olympische Rede so berühmt war 19), übergangen ist.

16) Krüger de Xenophontis vita 1822 p. 17 — si ista narratio vera sit p. 6. An die Schlacht von Koronea *Ol.* 96, 3, wo Xenophon neben Agessilaos focht (Plutarch. Ages. 18), hatte Olearius gedacht.

17) Als Xenophons Geburtsjahr nimmt Böckh de similitate quam Plato cum Xen. exercuisse fertur p. 15, mit Schneider, *Ol.* 83, 2 an; Letronne *Ol.* 83, 4; Krüger in der genannten Schrift und zu *Clint.* F. H. p. 57 *Ol.* 84, 2; Delbrück Xenophon S. 51 *Ol.* 81, 1.

18) Olear. ad Philostr. V. A. IV, 30 p. 169.

19) Aristot. III, 14. Paus. VI, 17, 5. Philostr. p. 493. *Epist.* p. 919. Plutarch. Praec. coniug. 6.

Diese beyden ließen sich auch noch an einem andern Ort hören, von wo aus man zu allen Hellenen getragen wurde, in Delphi. Weiter herumgekommen sind sie und Protagoras auf jeden Fall als Prodikos, der wahrscheinlich nur in Athen gelehrt hat.

### Verschiedenheit des Prodikos von den andern berühmten Sophisten der Zeit.

Mancherley vereinigt sich den Geist und Charakter des Prodikos in das günstigste Licht zu stellen, ja ihn mit einem Schein des Ehrwürdigen zu umgeben. Im Theätet (p. 151 b) sagt Sokrates, daß er ihm viele Jünglinge abgegeben habe, die er nicht mit Ideen schwanger gefunden 20); viele zwar auch andern weisen und göttlichredenden Männern, womit er wohl, nach einer im Griechischen sehr üblichen Ausdrucksweise, nur einen, den Parier Euenos versteht, der nach der Apologie (p. 20 b) die Tugend des Bürgers und des Menschen lehrte: daß er auch ein guter Bekannter von Sokrates war, zeigt sich im Phädon (p. 61 b), ohnerachtet der Ironie (p. 60 e) über die schwer zu übertreffenden Verse des Euenos, die als Lehrverse doch nicht Poesie seyen, und über den Abstand an Seelengröße von Sokrates, obgleich er Philosoph genannt wird, und er ist nicht unter denen, die wir von Sokrates bestritten finden. Die abgegebenen Jünglinge waren solche, die, wie Kritobulos in Xenophons Oekonomikos (I, 4), um guten Lohn nicht mehr lernen wollten als das Haus zu verwalten und zu mehren, oder wie manche andere sich zu Stellen, die seit Perikles einträglich waren, und zur Führung ihrer Sachen vor Gericht geschickt zu machen; und dem Prodikos und Euenos vor andern wies Sokrates sie ohne Zweifel zu, weil er ihrer Gesinnung vertraute und ihre

20) Eingebildete, die es nicht ertragen zurecht gesetzt zu werden, wie der gutartige junge Euthydemos aus Athen, blieben von selbst weg. Memor. IV, 2, 1. 40.

Art die Jugend zum praktischen Leben zu erziehen dem Einfluß, welchen Protagoras, Gorgias, Thrasymachos ausübten, vorzog.

Weit bedeutender ist es und erweckt für den Prodikos ein großes Vorurtheil, daß Sokrates, der die Sophisten nach der Apologie (p. 21) sich zu Feinden machte, diesen im größeren Hippias (p. 282 c) seinen Freund, und anderwärts seinen Lehrer nennt. Im Protagoras (p. 341 a) sagt er, daß er in der Wortkunde des Prodikos Schüler sey: denn, sagt er, Prodikos erinnere ihn jedesmal, wenn er den Ausdruck *δενός* nicht recht anwende, ungefähr wie er auch von Hippias (p. 301 c. 304 c) und anderen spricht, daß sie ihn meistern. Im Charmides (p. 163 d) äußert er, von Prodikos tausendmal Unterscheidungen von Worten vernommen zu haben, und in diesem Verkehr mit ihm zeigt er sich im Protagoras. Aber ungleich wichtiger erscheint das Verhältniß im Menon; und da ist nichts von der Bedeutsamkeit, womit Sokrates im Symposion (p. 201 d) sagt, von der Mantnaischen Seherin Diotima in seinem Lieben unterrichtet zu seyn; nichts von der Scherzhastigkeit, womit er im Menexenos (p. 235 e) durch die Redekünstlerin Aspasia und den Musiker Konnos zum Redner gebildet zu seyn versichert, besser als wer die Rhetorik von Antiphon dem Rhamnuser, die Musik von Lampros gelernt hätte, d. h. gar keinen Unterricht in ihr erhalten zu haben, indem zwey wirklichen und berühmten Meistern eine schöne Frau und ein von Ameipstas komödирter Kitharist entgegengestellt sind 21). Die Ironie in

21) Das Lautenspielen behauptet Sokrates von dem Kitharisten Konnos noch immer fort zu lernen im Euthydem p. 272 c. 295 d, was vielleicht eine scherzhafte Beziehung auf den Konnos von Ameipstas hatte. Daß die Stelle im Menexenos *κατ' ἀντιφωναίαν* zu verstehen sey, haben nicht bloß die Alten verkannt, Aristides, Athenäus, Themistius, Hermogenes, sondern auch Ruhnken, welcher de Antiph. p. 148 diese anführt und hinter dem Tadel des Antiphon einen Angriff auf Euthydem sieht, Schleiermacher, Sprengel Artium scriptt. p. 120. 146, Clinton zu Ol. 92, 1. Das Richtige sah Groen Prosopogr. Pl. t. p. 141. Bey dem Musiker war insbesondre für den Redner die Vor-

diesem allem und ähnlichem sah schon Maximus Tyrius wohl ein 22). Sokrates, der nach Platon im Staat (I. p. 338 b) herumgieng und von den andern lernte, nach dem Parmenides (p. 126 c. 127 c) und Sophistes (p. 227 c) in seiner Jugend Gespräche mit dem alten Parmenides und mit Zenon gehalten, nach dem Phädon (p. 61 a) die Ansichten des Phisioslaos vernommen, der nach Cicero (Tusc. V, 4) u. a. den Archelaos, des Anaxagoras Schüler, der nach Alexander Polyhistor den Anaxagoras selbst und den Damon 23) gehört hatte, nach Xenophon (IV, 7, 3. 5) mit Geometrie und Astronomie nicht unbekannt geblieben war, nach demselben (I, 6, 14) aus den Schriften der älteren Weisen mit seinen Freunden sich herausnahm, was ihnen gefiel, hat ohne Zweifel mit besonderer Theilnahme bemerkt, was der Keische Weise über die Tugend, die Erziehung der Jugend, das Heilsame des Landlebens, die Geringschätzung der irdischen Güter und des Lebens selbst im Aufblick zu einem himmlischen Daseyn, über Gottheit und Götter im Reden oder in Gesprächen mit Jünglingen oder mit ihm selbst vortrug. Darauf deutet es, daß er sich im Menon als Schüler desselben in der Lehre von der Tugend bekennt, und als solcher in der von der Unsterblichkeit im Ariochos auftritt, und dabey die verschiedenen gering bezahlten Vorträge von ihm, so wie im Kratylos (p. 384 b) die Drachmenrede, etwa die berühmte über Herakles, gehört zu haben versichert; darauf lassen sich auch die mit den Lehren des Prodikos besonders übereinstimmenden Grundsätze und Richtungen einiger Sokratiker zurückführen, und, ist das Ver-

schule; von ihm ist die Buchstabenlehre entlehnt, welche Hippias in seinen Unterricht zog. Im Protagoras p. 340 a ist *μουσική* sogar von der Wortkunde des Prodikos gebraucht.

22) Diss. 22 p. 226 (24 p. 287). cf. Weiske ad Memor. II, 6, 36.

23) Alexander *ἐν διαδοχαῖς* s. Diogen. II, 19. Damon auch s. Suidas *Σωφράτης*; den Musiker und Sophisten Pythokleides von Keos nennt Aristides T. 3 p. 540. Was Anaxagoras betrifft, s. Ed. Schaubach Anax. fragm. p. 23.

hältniß im Allgemeinen zuzugestehen, so wird der Einfluß desselben auf verschiedene Ideenkreise bey Platon und in manchen Bruchstücken alter Philosophie sich vielleicht noch bestimmter errathen oder ahnden lassen, bis zu der Linie, wo im Strom die zufließenden Bäche völlig verschwinden.

Zu der Freundschaft des Sokrates gegen Proditos gesellt sich seine Verbindung mit dem Musiker und Denker Damon, die Anhänglichkeit des Antisthenes an ihn, wegen deren die Einführung durch diesen im Hause des Kallias angenommen ist, das Wohlwollen des Xenophon, zu schließen aus der Aufnahme einer Rede von ihm in den Denkwürdigkeiten des Sokrates, das Lob sogar des Aristophanes, Lob des Proditos im Gegensatz des Sokrates. Aristophanes aber hebt ihn durch den Chor der Wolken (360) nicht allein um dadurch den Sokrates herabzudrücken, wie zwey Grammatiker anmerken 24); sondern das Lob, das er ihm ertheilt, ist auch nicht zufällig und willkürlich erfunden, vielmehr nach der Wahrheit eingerichtet. Sokrates wird spöttisch nur wegen seines gravitätischen Gangs bey schlechter Fußbekleidung, Proditos der Weisheit und des guten Sinnes wegen (*σοφίας καὶ γνώμης οὐνεκα*) im Ernst gelobt, um dem andern dadurch diese Eigenschaften abzusprechen. Dieß würde ohne Wirkung seyn, bezöge der Dichter sich nicht auf wirkliche und anerkannte Vorzüge des Proditos, der noch ein Mann von Sinn und Einsicht sey 25). Wenn in dem Ausdruck *τῶν νῦν μετῴροσο-*

24) 360 *ἐπὶ καθαιρέσει Σωκράτους τὸν Πρ. νῦν μέγαν ἀποφαίνει διαφερόντως.* 361. *ὡς τοῦ μὲν Πρ. ὄντος σοφοῦ, τοῦ δὲ Σωκράτους κενὴν μόνον ἐπὶ σοφίᾳ δόξαν καρπουμένου.* Die falsche Erklärung eines andern, dieß Lob sey darum, weil Proditos von seiner eigenen Weisheit die größte Meynung gehabt habe, so wie der Zusatz des sonst richtig deutenden: *οὗτος δὲ σοφιστὴς ἦν μετῴροσοφιστῶν* beweisen dieselbe Unkenntniß und Oberflächlichkeit wie die Note über Proditos zu den Vögeln; und solche Vermuthungen der Ausleger werden dann als geschichtliche Notizen hingenommen. Wie durchaus verfehlt Süverns Erklärung der Stelle sey, wird sich bey der Rede des Proditos über Herakles zeigen.

25) Theognis 895. *γνώμης δ' οὐδὲν ἀμεινον ἀνὴρ ἔχει αὐτὸς ἐν αὐτῷ* cf. 1185, 635. 319. Xenophon Sympos. II, 9. *ὅτι ἡ γυναι-*

μιστῶν beyde zusammengefaßt werden, so wie derselbe Dichter auch in den Tagenisten sagte:

τὸν ἄνδρα τόνδ' ἢ βιβλίον διέφθορεν  
ἢ Πρόδικος ἢ τῶν ἀδολεσχῶν εἷς γέ τις.

so haben solche allgemeine Titel der Philosophen im Munde der Komödiendichter nicht mehr Gewicht, als etwa die Angriffe der Redner, des Gorgias und Polos, des alten Isokrates, des Ciceronischen Hortensius die Philosophie zu nichte machen konnten. Ein Schwäger wird auch von Eupolis (fr. inc. 55. 56.) Sokrates genannt. Philosoph der himmlischen Dinge, des Ueberirdischen konnte übrigens Prodikos im besondern Sinne wegen seiner Ideen über das Aufschweben der Seelen bey der Trennung von dem Leibe genannt werden, worüber Aristophanes selbst arglos scherzt in den Vögeln; der Ausdruck *μετεωροσοφιστής* ist weder durch Naturphilosoph noch durch Meteorphilosoph richtig übersetzt. Der alte Dikaios Logos in den Wolken bekennt sich (1051) zum Herakles als dem besten Muster der Tugend. Diesem opferten in Athen die Jünglinge an den Ephebieen 26); ihn verehrte man in der Akademie mit den Musen, Hermes und Athene 27), und sein Bild stand mit dem des Theseus und des vaterländischen Apollon vor dem Tempel des Ares 28). Gerade auf diesen aber wies auch Prodikos die Jugend hin, was der Grammatiker zu der andern Stelle mit Recht in Erinnerung bringt, und wurde deswegen von Gorgias verspottet, der dafür eine Vertheidigung der Helena schrieb 29). Er also kann unmöglich mit dem Adikos Logos, der für die Gerichtsfachen und in sophistischer Gewandtheit geschickt macht (1113), und, wie

κεία φύσις οὐδὲν χείρων τῆς τοῦ ἀνδρός οὐσα τυγχάνει, γνώμησ  
δὲ καὶ ἰσχυρός δεῖται. Thrasymachos b. Dionys. de Demosth. p. 165  
ὑπερ ἀνάγκη τοὺς ἀνευ γνώμης φιλονεικοῦντας πάσχειν.

26) Hesych. v. *Ἐφεβία*. Athen. XI p. 494 f.

27) Pausan. I, 30, 2.

28) Id. I, 8, 5.

29) Plat. Men. p. 95 c. Gorg. p. 520 a.

Protagoras, die entgegengesetzten Ansichten durchzufechten, der Leontiner und Polos durch Rhetorik die verschiedensten zu vereinigen und geltend zu machen lehrt 30), vermischt werden. Den Scherz der Vögel über Prodikos nennt selbst der Scholiast zu den Wolken, der ihn nicht recht verstand, Verläumdung.

Eine merkwürdige Erscheinung ist der mächtige Eindruck und das große Aufsehn, welche die Rede über des Herakles Jugend in Athen gemacht haben muß. Man erkennt diese allgemeine Wirkung theils an den Nachahmungen und Beziehungen darauf in bedeutenden Werken der Zeit und deutlicher noch an dem Sprichwort weiser als Prodikos, welches sie unmittelbar und allgemein, nicht etwa in einem Kreise der Schule, veranlaßt zu haben scheint. Nach einem Briefe des Aristippos an Simon hatte der letztere den Prodikos mit diesem jener Rede gewordenen Lobspruch aufgezo-gen 31). Der Verfasser des Briefes muß dieß aus einem uns nicht erhaltenen Sokratischen Dialog, worin Phädon wegen dieses Aufziehens wieder den Simon tabelte, entlehnt, und der Verfasser des Dialogs wird den Umstand, daß das Sprichwort sich nicht auf den Prodikos allgemein, sondern auf die Rede bezog, nicht erdichtet haben. Auch erscheinen das An-

30) Daher des Gorgias communes loci — cum singularum rerum laudes vituperationesque conscripsisset, quod iudicaret hoc oratoris maxime esse proprium, rem augere posse laudando, vituperandoque rursus affligere. Cic. Brut. 12.

31) Epist. Socratic. 13. Οὐκ ἐγὼ σε κωμῶδῶ, ἀλλὰ Φαίδων, λέγων γεγονέναι σε κρείσσονα καὶ σοφώτερον Προδικῶ τῷ Κίῳ, ὃς ἔφα ἀπελέγξαι σε αὐτὸν περὶ τὸ ἐγκώμιον τὸ εἰς τὸν Ἡρακλέα γενόμενον αὐτῷ. — Σὺ δ' ὁμολογῶν ἐδλόγως ἐρωτῆν Προδικόν (opportunis interrogatiunculis Prodieum pungere L. Allat.), τὸ ἀκλόουθον οὐκ ἔγνωσ ἐπὶ σαυτοῦ. Phot. Suid. Apostol. XVI, 62 Προδικου σοφώτερος sind schon im Irrthum (Note 7). Geel Hist. cr. Sophistarum p. 129 leitet das Sprichwort aus dem allgemeinen Ruf der fabula Prodicia in späterer Zeit ab, Walckenar ad Ammon II, 6 erklärt es von den Worterklärungen im Protagoras. Süvern über die Wolken S. 13 nimmt es für Spott; Böttiger Herc. in bivio p. 16 für ein Zeichen, daß Prodikos an Ruhm der Erfindung und an Weisheit die andern Sophisten übertroffen habe. Jene Briefe las seit langer Zeit niemand mehr.

sehen des Prodikos und die Wirkung seiner Lehre überhaupt so groß nicht, daß sie ihm in diesem Zeitalter und in Athen eine Auszeichnung erwerben konnten, die fast noch größer als die der sieben Weisen seyn würde 32). Die Rede aber, von so einfachem Inhalt, konnte die lehrende und schreibende Klasse nicht so vorzugsweise anstaunen, daß darum zuerst bey ihr Prodikos sprichwörtlich geworden wäre; für ganz Athen und jede andere Stadt hingegen hatte sie die große Wichtigkeit, daß sie in der Jugend die edelste Entschliesung hervorzurufen eine neue und hinreißende Schönheit der Erzählung und des Ausdrucks anwandte. Nicht unwahrscheinlich ist daher auch der Reid des Gorgias, der in einem ihm zugeschriebenen Wort gerade in Bezug auf diesen Vortrag sich verräth; und auch Platon, wie der philosophische Schuster, zielt, wie ich fürchte, auf jenes Sprichwort, im Protagoras, indem er von der göttlichen Weisheit des Prodikos spricht und ihn einen allweisen Mann nennt 33). Andern Sokratikern hingegen mag es zum willkommenen Anlaß gebient haben, diesem besonders häufig das Beywort weise zu geben; denn es ist bekannt, wie häufig der Gebrauch solcher Zunamen schon in den Sokratischen Schulen, namentlich unter den Nachfolgern des Antisthenes war. Prodikos, der weise, drücken sich der Arxioschos (6) und die Denkwürdigkeiten bey Anführung der Reden

32) In seiner Vaterstadt soll Protagoras σοφία, oder λόγος (λόγος ἐμμισθος bey Suidas enthält einen satyrischen Zusatz eines Abschreibers), so wie Demokrit φιλοσοφία, genannt worden si. u. Diogen. IX, 51 mit Casaubons Anmerkung.

33) p. 315 e. πάνσοφος γὰρ μοι δοκεῖ ἀνὴρ εἶναι καὶ θεῖος, worüber Geel a. a. D. sagt, Platon scheine ihm dadurch wirkliche Schätzung auszudrücken; aber dieß könne nur empfunden, nicht erwiesen werden: überdem werde Platon kaum gewagt haben, den Sokrates denselben Mann mit bitterm Scherz durchziehen zu lassen, von dem er im Menon gelernt zu haben gestehet. Aber ist denn der Scherz bitter? Simonides heißt nur σοφός καὶ θεῖος, de rep. I. p. 331 e; Hippias ὁ σοφός Protag. p. 337 c, Euenos σοφός ὁ ἀνὴρ Phaedr. p. 267 a; von den Sophisten überhaupt οἱ σοφοί; von Protagoras zwar im Theät. p. 152 c πάνσοφός τις, aber von einer schlauen Absicht desselben, und von Dionysodor im Euthydemos p. 287 c durchaus spöttisch πάνσοφος περὶ λόγους.

aus; der weise Prodikos heißt es im Symposion von Xenophon (IV, 62), ein weiser Mann, Prodikos der Keer, im Eryxias (16).

Xenophon, wo er den Sokrates (IV, 7, 2–8) gegen das zuviel in Geometrie und Astronomie, in der Naturphilosophie und dem Logischen für den Zweck der allgemeinen Bildung anstreben läßt, hat wahrscheinlich außer dem Anaxagoras, dessen Lehre von der Sonne er nahmhaft macht, den Hippias und den Protagoras im Auge. Wider Prodikos findet sich bey ihm nicht die geringste Andeutung und eben so wenig bey Isokrates. Aber auch Platon läßt ihn von dem Schein des Stolzes eines Protagoras, der gelehrten Eitelkeit eines Hippias völlig frey: und das Verschonen dieses Verfolgers aller Redner, wie Cicero (Orat. 13) den Platon nennt 34), ist fast eben so viel als ein ausgesprochenes Lob. Sokrates suchte die Sophisten, was die Apologie (p. 21) so sinnreich an den durch Chärephons Eifer eingeholten Ausspruch des Delphischen Gottes knüpft, der Meike nach auf — ein Skirrhon und Antäos zwang er nach dem Theätet (p. 169 a) die Vorübergehenden mit ihm zu ringen — bewies ihnen, daß ihr Wissen von der Tugend nur Schein sey, keinen festen Grund habe, und machte sie dadurch sich zu Feinden. Den Protagoras, der am schwersten zu überführen war 35), den Gorgias und dessen Schüler, den Tugendlehrer Menon widerlegt er, mit dem Hippias, der ebenfalls die Tugend zu lehren, die Jünglinge besser, tüchtiger zu machen gedachte 36), streitet er über das Gerechte, die Gesetze bey Xenophon (IV, 4, 5) wie bey Platon; eben so mit Thrasymachos dem Chalkedontier im Staat (I. II) 37); auch zum Euthydemos aus Chios führt ihn der Platonische

34) ἡγορομύκτης nach Simon Sill. ed. Paul fr. 19 Tib. Hemst. Animadv. in Lucian. Append. p. 9.

35) σοφώτατος λέγειν Protag. p. 309 d. ἐριζόμεναι εὖ εἰδώς Tim. fr. 18, οὐτ' ἀλιγγλώσσω οὐτ' ἀσκόπω οὐτ' ἀκυλιστῶ Πρωταγόρη fr. 17. acerrimus Sophista Gell. V, 3.

36) Hipp. mai. p. 283 c.

37) Cf. Cic. Orat. II, 32.

Dialog (p. 295 d. 304 b) unter dem Namen die Tugend von ihm und seinem Bruder Dionysodoros kennen zu lernen, in der That um auch diese zu Schanden zu machen. Wie ganz anders als alle diese Prodikos als Lehrer der Tugend im Protagoras behandelt sey, wird genau zu erörtern seyn 38); und wenn die Apologie ihn (p. 19 c) hinsichtlich der selbst dort löblich gefundenen Absicht die Menschen zu erziehen zwischen Gorgias und Hippias nennt 39), welche Verschiedenheit des Charakters wäre so groß, die zu irgend einer Zeit das Zusammentreffen in Beruf oder Kunst verhinderte? Ohne Grund nimmt man daher auch den Ausdruck im Symposion (p. 177) der gute, treffliche Prodikos (ὁ βέλτιστος), wie von Ameipstas eben so ernstlich Sokrates genannt wird, für spöttisch. Aber es findet dieß auch nach dem Zusammenhang durchaus nicht statt; denn Phädrus spricht, der Zuhörer des Hippias im Protagoras; er sagt, daß die wackeren Sophisten das Lob des Herakles und anderer Heroen in Prosa schreiben, wie der treffliche Prodikos; und derselbe rühmt nachher wo die Redekünstler zusammengestellt werden den Prodikos (p. 267 b), so wie den Theodoros, nach Verdienst.

Auch kein Schüler des Prodikos, der auf ihn selbst einen Schatten zurückwerfen könnte, wie etwa Kallikles im Gorgias auf diesen durch die ihm untergelegte Rede, tritt bey Platon auf oder wird uns sonsther bekannt: nur die vorzüglichsten oder die bedeutendsten Männer, wie Theramenes, werden als solche genannt. Auch das wirft Platon ihm nicht einmal vor, daß

38) Bayle sagt: Platon parle de lui assez souvent et même avec éloge, mais non pas sans se souvenir quelquefois de l'ironie. F. A. Wolf zum Gastmal S. 17. »Sokrates erwähnt seiner nie ohne Ruhm.« Fischer zum Aeschines im Index nennt den Prodikos omnium sophistarum facile maximum et nobilissimum; Spengel Art. scrr. p. 59 innocentissimum omnium sophistarum.

39) Der Nachahmer im Theages (eigenthümlich nur als ein wahrer Apostel des Sokrates und Wundererzähler) setzt p. 127 e an die Stelle des Hippias unpassend den Polos.

er die Jugend auf unedle Weise an sich zu ziehen suche, sondern allein das Lehren um Geld. Was Philostratus (V. S. I, 12) berichtet, daß Prodikos den Jünglingen aus den vornehmen und großen Häusern nachgespürt und sogar Prorethen oder Agenten dieser Jagd gehabt habe, ist vermuthlich aus einer Schrift, wo die im Sophistes mit so starken Farben geschilderte Menschenjagd der Sophisten mit neuen Zügen ausgeschmückt und dabey die berühmtesten namentlich zusammengestellt waren, dem Prodikos insbesondere zur Last geschrieben worden. So könnte leicht jemand, der in Schleiermachers Einleitung zum Kratylus gelesen hätte, daß die Sophisten und die Aristippische Schule auch die sittlichen Begriffe für ein Werk der Willkür und nur von außen durch die Anordnungen des Gesetzgebers und eben darum vermittelt der Sprache hineingebrachtes erklärten, und nun in der Eile einen Artikel über Prodikos schriebe, dieß von ihm namentlich anführen: und doch trifft es ihn in der That nicht entfernt mit. Ueberhaupt ist Prodikos weder den schädlichen Sophisten beyzuzählen, wenn man anders nicht altväterliche Sittenlehre, weil es ihr an wissenschaftlicher Tiefe und Entwicklung fehlte, oder gesunde Begriffe eines Denkers über die Religion der Väter aus dem Grunde, weil er vielleicht das wahre Verhältniß zwischen dem überlieferten Götterglauben und der allgemeinen Wahrheit noch nicht ganz zu erfassen vermochte, für verwerflich erklären will; noch kann ihm als Redner ein Vorwurf gemacht werden, oder es müßten die Begründung der Wortkunde in seiner Sprache, strenge Abgewogenheit des Ausdrucks und der Grundsatz des Maßes in der Form der Reden etwas fehlerhaftes in sich schließen: etwas andres und etwas wirklich tadelnswerthes, oder was die Ausartung, es sey der Denkungsart oder der Redekunst, befördern konnte, berichtet über ihn niemand.

Des Prodikos eigene Ansicht von seiner Bildung und dem Zwecke seines Unterrichts für das bürgerliche Leben spricht

Sokrates im Euthydemos (p. 305 e) wahrscheinlich wörtlich 40) aus, wo er auf die berühmtesten Lehrer der Redekunst in damaliger Zeit, eigentlich nur auf einen sehr angesehenen anwendet, was Prodikos von sich und andern gesagt habe, daß sie die Grenze des Philosophen und des Staatsmanns einnehmen. Hiernach ist er zu beurtheilen, nur nicht unbedingt nach dem, der dort gerade wegen des Maßes von Philosophie und des Maßes von Staatskunde sich für weise hält 41), oder nach dem, was über die Art dieser Bildung und so fern sie in Widerstreit gegen die Philosophen tritt, von Platon geurtheilt wird; sondern etwa nach dem, was Cicero im Hortensius dafür hielt 42), daß Lehrer der Philosophie der Welt weniger nothwendig seyen als weise Verwaltung nach den Gesetzen und würdige Richter. Die politische Philosophie oder die philosophirende Rhetorik der ältesten Redner, wovon Dionysius, Philostratus und Quinctilian reden 43), noch ganz ungetrennt und untrennbar, eine Weisheit von dem Schlage der der Solone und Chilone, wurzelnd in dem Glauben und den Sitten der alten Meer, bereichert durch die lebendige Bildung der Zeit in geistigen Dingen und in Geschäften, weder aber durch Speculation und Dialektik unterstützt, noch durch besondere Künste der Rhetorik so sehr als durch scharfe Beobachtung des richtigen Sprachgebrauchs und durch Kraft und ausdrucksvolle Malerey der Rede, dieß scheint die Bildung des Prodikos ausgemacht zu haben. Protagoras und er waren nach Platon im Staat (X p. 600 c)

40) Wie Eurz vorher (p. 304 e) eine Aeußerung des Rhetor: οὐτως γὰρ πῶς καὶ εἶπε τοῖς ὀνόμασι.

41) Dieß gerade und andres paßt sehr auf Isokrates, welchen Heindorf p. 473 und Schleiermacher verstehen, ein Umstand aber auf Lyfias, den darum Groen Prosopograph. Plat. p. 116 an die Stelle setzt. Für diesen sprechen auch der Anfang und Schluß des Kleitophon.

42) Lactant. Instit. L. III, 16, 2. 5.

43) Dionys. de oratt. ant. ad Ammaeum 4. Philostr. Prooem. p. 480. 484. Quinctil. Prooem. 13 Fueruntque haec, ut Cicero aperitissime colligit, quemadmodum iuncta natura, sic officio quoque copulata, ut iidem sapientes atque eloquentes haberentur. Scidit deinde se studium cet.

unter sehr vielen die beliebtesten Lehrer der Haus- und Staatsverwaltung und wurden dafür von ihren Anhängern, denen sie unentbehrlich schienen, auf den Händen getragen. Im Protagoras verspricht dieser (p. 318 e) denen, die zu ihm kommen, daß er sie ohne die Umwege des Hippias durch Astronomie, Geometrie und Musik gerade aus zum Ziele der geschickten Verwaltung des Eigenthums und der städtischen Angelegenheiten durch Handeln und Reden führen werde. Von der Gelehrsamkeit des Hippias ist auch bey Prodikos keine Spur: eben so wenig von der Dialektik des Protagoras. Durchaus eigenthümlich in seiner Bildung, hat er nur in seinem Unterricht das Ziel mit ihm gemein, zum handelnden Leben, für Haus und Staat, geschickt zu machen 44).

Denkungsart und Lehre des Prodikos erinnern an die strengen und reinen Sitten der Keer, wegen deren Platon in den Gesezen (I p. 638 a) sie den Athenern, so wie den Syrakusern die in jener Gegend durch gute Geseze ausgezeichneten Lokrer gegenüberstellt, und im Protagoras (p. 341 e) den Sokrates sagen läßt, Prodikos (der wohl unterscheidende) würde den Simonides, wenn er eine gewisse Auslegung seiner Worte behauptete, einen Wüstling und keineswegs Keer nennen; offenbar das Sprichwort nicht hier, sondern Chier, welches für die Sitten beyder Völkchen so bedeutend ist. Heraklides sagt in den Politieen, daß in Keos in alter Zeit Jünglinge und Mädchen vor der Verheyrathung nur Wasser tranken, daß ein Aristides Aufsicht über den Anstand der Frauen geordnet habe, und der spätere Phylarchos erzählt 45), daß öffentliche Mädchen und Flötenspielerinnen auf der Insel

44) Hipp. mai. pr. οίκίαν και πόλιν διοικεῖν. p. 282 b. ἀμφοτέρω τὰ τε κοινὰ και τὰ ἴδια. Xen. Memor. IV, 2, 11. ταύτης τῆς ἀρετῆς ἐφέσει, δι' ἣν ἄνθρωποι πολιτικοὶ γίνονται και οἰκονομικοὶ και ἀρχεῖν ἱκανοὶ και ἀφελίμοι τοῖς τε ἄλλοις ἀνθρώποις και ἑαυτοῖς. — Καὶ οὐχ' οἷον τέ γε ἄνευ δικαιοσύνης ἀγαθὴν πόλιν γενέσθαι. In so fern hält sich auch Kallias im Xenophontischen Symposion III, 4 geschickt die Menschen besser zu machen.

45) Athen. XIII p. 610 d.

nicht zu sehen seyen. Zu dem Schönsten in der Sittengeschichte gehört, was Plutarch 46) von dem freyen und unschuldigen Verkehr der Mädchen und Jünglinge von Keos erzählt, wo, wie behauptet wird, in sieben hundert Jahren nicht das Beyspiel eines Ehebruchs oder der Verführung einer Unverlobten bekannt war. Hierzu kommt die merkwürdige Keische Ansicht vom Tode, die weiter unten erläutert wird. Mit diesen wenigen, aber entschiedenen Sittenzügen stimmen die gleichfalls nicht zahlreichen und desto bedeutenderen Lehren und Darstellungen des Proditos, wovon wir Kunde haben, so sichtbar überein, und damit trifft wieder manches in den wenigen lyrischen Bruchstücken des Simonides und seines Neffen Bacchylides aus derselben Stadt Julis so eigen zusammen, daß diese Erscheinung einen Beweis mehr von dem örtlichen und natürlichen Zusammenhang und Gang der Bildung und Kunst bey den Hellenen abgiebt.

Nur von zwey ausgearbeiteten Vorträgen des Proditos, über die Entscheidung des Jünglings in der Person des Herakles zwischen Tugend und Untugend und über die Mühseligkeiten des Lebens und die Erlösung durch den Tod, dann von einem angeblich gehaltenen Gespräch über die Lehre, daß Reichthum ohne Tugend kein Gut sey, ist mit Bestimmtheit zu reden. Die Quellen, woraus wir schöpfen, die Denkwürdigkeiten des Xenophon und die Sokratischen Gespräche Ariochos und Eryrias sind, wie es scheint, bald nach dem Tode des Sokrates (Pl. 95, 2) verfaßt worden. In allen drey genannten Schriften gebraucht Sokrates die Formel »so viel ich mich erinnere«, und im Eryrias (17) und Ariochos (7) konnten ihn die Verfasser nicht anders als so sprechen lassen, wengleich sie selbst so gut wie Xenophon eine aufgeschriebene Epideixis vor sich hatten, bey Xenophon (II, 1, 21) thut er es ausdrücklich in Bezug auf die gelesene Schrift, wobey aber dieser sich selbst mit dem Sprechenden zu verwechseln scheint.

46) De mul. virt. v. Kier p. 277.

## Bezahlung für Lehre und Vorträge.

Prodikos giebt mehr als irgend ein anderer Veranlassung von dem Lehrgelde, das die Sophisten nahmen, das Eintrittsgeld für einzelne Reden, wenn sie sich vor einer geschlossenen Gesellschaft hören ließen, gehörig zu unterscheiden 47). Die besonderen ausgearbeiteten Vorträge (*ἐπιδείξεις*) in vermischten Gesellschaften ließ Prodikos nach dem Ariochos (6) sich mit einer halben Drachme, zwey Drachmen, vier Drachmen, aber auch, wie der Kratylus (p. 384 b) lehrt, mit einer Drachme, und einen über die Wortbedeutungen mit fünfzig Drachmen, d. i. mit fast zwölfthalb Thalern, es versteht sich, von der Person, bezahlen 48). Ähnlich hielten es ohne Zweifel auch andere; wie z. B. Hippias wenn er, nach dem größeren Hippias (p. 286 b), in Athen in der Schule des Pheidonstratos drey Tage lang verschiedene epideiktische Vorträge geben wollte, darunter einen, der in Sparta vorzüglich gefallen hatte, wo man dafür nichts bezahlte (p. 283 c). Nach demselben Gespräch (p. 282 b) hatte Gorgias, eben so wie Prodikos, sowohl durch solche Reden unter allerley Menschen als durch Unterricht der Jünglinge Geld verdient; und Gorgias ließ sich nicht bloß in Privatgesellschaften hören (*ἰδίῃ ἐπιδείξει ποιούμενος*), sondern auch öffentlich im Theater, wobey er so viel Beyfall fand, daß die Athener die Tage, an denen es geschah, Feste und jedes Glied ein Licht nannten 49).

Von den einzelnen Darstellungen und nicht von den Lehr-

47) F. A. Wolf Vermischte Schriften S. 42—46. Böchs Staats-  
haushaltung von Athen I, 133.

48) Der Grammatiker zu den Wolken 360 und bey Suidas *πρῶτος δὲ οὗτος τὴν πεντηκοντάδραχμον ἐπίδειξιν ἐποίησατο*, worin *πρῶτος* unstatig ist, wie so oft, und namentlich auch von einer Epideixis des Protagoras im Hause des Euripides oder Megaklides unmittelbar vor seiner Flucht bey Diog. IX, 54: *πρῶτον δὲ τῶν λόγων ἑαυτοῦ ἀνέγνω τὸν περὶ θεῶν*.

49) Olympiod. in Gorg. Prooem. p. 606 ed. Findeis. Proleg. Schol. ad Hermog. v. Reisk. VIII, 198. Troilus Sophista in Proleg. rhet. ms. ap. Wesscl. ad Diodor. XII, 53. Im Theater Philostr. p. 481.

cursen gilt der schöne, von einem gemeinschaftlich veranstalteten Mahl entlehnte Ausdruck *ἐρανίζεσθαι*, und von den Beytragenden *ἐρανον εἰσφέρειν, πληροῦν*, welchen Plutarch auch von der Entrichtung des Beyfalls, so wie des Antheils eines jeden an der Unterhaltung 50), Aeschylus und Pindar aber von den freundwilligen Gaben an die alten Könige gebrauchen 51), Xenophon im Symposion freylich auch von den Gaben der Gesellschaft an den Spasmacher wenn er gefiele 52). So sagt Diogenes (IX, 50), daß Protagoras und Proditos der Meer Neben vorlesend Beyträge zahlen ließen (*ἡρανίζοντο*); Xenophon in den Denkwürdigkeiten (II, 1, 21), daß Proditos die Schrift, über Herakles sehr vielen vortrage 53), nemlich Gesellschaften von Einheimischen und immer neuen Fremden in Athen. Ganz deutlich ist der Unterschied zu erkennen in dem, was Diogenes (II, 62) von dem Sokratiser Antisthenes sagt, daß er, nach Athen zurückgekehrt, nicht wagte Philosophie zu lehren (*σοφιστεύειν*), weil damals Platon und Aristippos in Gunst standen, sondern bezahlte Vorlesungen hielt 54), also einzelne und aufgeschriebene.

Auf die hohen Preise solcher einzelnen Vorlesungen zielt Eupolis in den Schmeichlern des Kallias 55):

*Δραχμῶν ἑκατὸν ἰχθῦς ἐώνημαι μόνον  
ὄκτω λάβρακας, χρυσόφρους δὲ δώδεκα*

50) Sympos. VI. p. 694 b. de recta aud. rat. p. 41 c, wo Wyttenbach zu vgl.

51) Aeschyl. Trilog. S. 381. Platon Phaedr. p. 266 c wendet dagegen den alten Ausdruck für Steuern auf die Sophisten an: *σοφοὶ μὲν αὐτοὶ λέγειν γεγόνασιν ἄλλους τε ποιοῦσιν, οἳ ἂν δωροφορεῖν αὐτοῖς ὡς βασιλεῦσιν ἐθέλωσι.*

52) Dieß ist der Sinn der mißverständnen Stelle I, 16: *Ὁ δ' ὡς ᾔσθετο τοῦ γέλωτος ἀνεκαλύψατό τε, καὶ τῇ ψυχῇ παρακλειυσάμενος θαρσύνει, ὅτι ἔσονται συμβολαί, πάλιν ἐδείπνει.*

53) *ἐπιδείκνυται*; daher nennt sie Philostrates p. 482 *ἐμμισθον ἐπίδειξιν.*

54) *ἐμμισθους ἀχροάσεις*, wie Athenion Athen. V p. 212 c *δὲ πένης καὶ τὰς ἐρανικὰς ποιησάμενος ἀχροάσεις.*

55) Athen. VII p. 328 b. fr. 13 ed. Runkel. Auch das folgende

indem die *λάβρακες* auf *λάβρον στόμα* 56) und die *χουσόφρονς* auf die Lichter der Rede 57) deuten. Auf ähnliche Weise scherzte Aristophanes, wie es scheint, in der Komödie ähnlichen Inhalts, den Tagenisten 58):

*λάβραξ ὁ πάντων ἰχθύων σοφώτατος.*

Von Fischen als solchen und ihren Preisen und Eigenschaften zu reden, ist nicht sehr die Sache der alten Komödie.

Den auffallenden Sprung des Preises für die Reden des Prodikos von einer Drachme, wie man in der Tragödie 59), und dem Arzt 60), bezahlte, wie viel ein Mitglied des Rathes und verschiedene Beamten täglich vom Staat erhielten, oder auch von vier Drachmen auf fünfzig, ohne Zwischenstufen, die auch bey solchen Zahlen unwahrscheinlich sind, zu erklären, darf man annehmen, daß die Vorlesung über die Nichtigkeit der Wörter, eben so wie des Gorgias ganze Course der Redekunst, für die geringere Zahl derjenigen bestimmt war, welche sich im Staat aufzuschwingen und vor den Gerichten zu glänzen bestrebt, und daher bereit waren, was zu einem von nun an unentbehrlichen Mittel für diesen Zweck diente, mit Geld aufzuwiegen; die andern aber, wofür nur ein geringes Eintrittsgeld gezahlt wurde, sittliche Gegenstände in allgemein ansprechender und bis zur höchsten Vollendung ausgearbeiteter Form enthielten, so daß durch die größere Anzahl der Zuhörer das Honorar 61) von den kleinen Beyträgen dennoch bedeutend wurde. Wirklich sind es Gegenstände der

Fragment spielt dann vielleicht auf den Styl eines Sophisten an, so wie das vorhergehende:

*λαφύσσειται λαφυγμὸν ἀνδρεῖον πάνυ*  
vielleicht auf den Prodikos als Prediger der *ἀρετῆ* und *ἀνδρεία*.

56) Soph. Aj. 1147.

57) Aristoph. Ran. 935. *ρήματα — σφρῆς ἔχοντα καὶ λόφους.*  
Philostr. Epist. 13. *τὸ μεγαλόγνωμον καὶ τὴν σφρῆν τοῦ Γοργίου.*

58) Athen. VII p. 310 f. fr. inc. 489 ed. Dindorf.

59) Plat. Apol. Socr. p. 26 d. Hesych. Harpocr. Suid. Etym. M. v. *Θεωρικὰ*, bis Perikles das Theorikon auf zwey Obolen herabsetzte.

60) Krates b. Diogenes VI, 26.

61) *τιμὴ* Protag. p. 314 b. Bion XIII. *τιμῆσαι* Aristot. Eth. Nic. X, 1. *honorem habere*, Wolf ad Leptin. p. 233.

letztern Art, nicht rhetorische, die Sokrates in Ariochos vom Prodikos für einige Drachmen gekauft zu haben behauptet; und der Fünfzigdrachmenvortrag braucht ja auch nicht an Einem Tage hintereinander abgelesen worden zu seyn.

Hieraus klärt sich denn auch das in der Aristotelischen Rhetorik (III, 14, 9) erwähnte Wort des Prodikos noch besser auf. Indem Aristoteles anrät, sobald es nöthig sey und nicht alle mehr aufmerksam zuhörten, die Rede zu unterbrechen und zu sagen: und merket wohl auf, denn es ist nicht mehr meine als eure Sache, oder: ich werde euch etwas so starkes oder so wunderbares sagen als ihr immer gehört habt, fügt er hinzu, das sey, wie Prodikos sagte, wenn die Zuhörer schläfrig würden ihnen von der Fünfzigdrachmenrede zwischeneinschieben 62). Quintilian 63) versteht dieß von Gerichtsreden, aus Irrthum wie schon Victorius bemerkte. Da die Fünfzigdrachmenrede die Synonyme behandelte, so müßten es Beyspiele besonderer Art gewesen seyn, wodurch eine Schaar durch das Loos ernannter Heliasten hätte ange-regt werden sollen. Ein Kreis, der sich zu irgend einer sinnvollen und als Muster bewunderten Rede versammelt hatte, bedurfte der Ermunterung nicht; und solchen Vortrag hätte die Unterbrechung entstellt. Auch das ist nicht wahrscheinlich, daß Prodikos seinen regelmäßigen Zuhörern im Gespräch Bruchstücke aus der theueren und daher wohl auch an witzigen und unterhaltenden Beyspielen reichen Rede, um die Aufmerksamkeit zu beleben und etwa die gerade im Unterricht vorkommenden Begriffe nach dem reinen Sprachgebrauch scharf zu bestimmen, zum Besten gegeben hätte 64). Sondern von

62) Τοῦτο δ' ἐστίν, ὡς περ ἔφη Πρόδικος, ὅτε νυστάζουσιν οἱ ἀκροαταί, παρεμβάλλειν τῆς πενήκονταδράχμου αὐτοῖς.

63) IV, 1, 73. Nam iudices, et in narratione non nunquam, et in argumentis, ut attendant, et ut faveant rogamus: quo Prodicus velut dormitantes eos excitari putabat. Quale est: Tum C. Varenus, is qui a familia Anchariana occisus est (hoc, quaero, iudices, diligenter attendite.)

64) So versteht Spengel Artium scriptt. p. 47.

den Zuhörern gerade der Fünfzigdrachmenrede ist es zu verstehen, die durch die große Menge der Beispiele wohl oft ermüden mochten. Dann schob Prodikos ein Wort ein über die fünfzig Drachmen, die bezahlt seyen; also ganz übereinstimmend mit dem was Aristoteles zu erinnern vorschlägt: *καὶ μοι προσέχετε τὸν νοῦν οὐδὲν γὰρ μᾶλλον ἐμὸν ἢ ὑμέτερον* 65).

Nach dem größern Hippias (p. 282 c) gewann nächst dem Gorgias Prodikos, als er jetzt eben zuletzt in öffentlichen Geschäften nach Athen gekommen war, durch Epideixis und Unterricht der Jugend wunderbar viel Geld, ein jeder von diesen beyden mehr von ihrer Wissenschaft als ein anderer Künstler von irgend einer Kunst; und noch vor ihnen Protagoras. Demnach muß auch die Vergleichung des leidenden Prodikos mit dem Tantalos im Protagoras auf Wohlhabenheit oder erworbene Schätze mitbezogen werden. Von Protagoras sagt Platon im Protagoras (p. 349 a) und nach ihm Philostratos, dieser zuerst habe für seine Unterredungen Geld genommen, was jedoch mit dem Menon (p. 91 e) nicht übereinstimmt oder nur von diesen Sophisten gilt 66). Darauf prahlt dort Hippias, allein in Sicilien, wo er mit dem viel älteren und dort schon in Ansehn stehenden Protagoras zusammentraf, habe er weit mehr als 150 Minen verdient, und in einem sehr kleinen Ort, Jnykos, mehr als 20 Minen, und dieß habe er nach Hause gebracht und seinem Vater gegeben, so daß dieser und die andern Bürger erstaunt und verwundert gewesen seyen, und

65) L. Hemsterhüß, dessen für den Lucian notirte Erklärung Geel p. 163 zuerst mittheilt, schrieb: Quando dormitant auditores, eos esse commonefaciendos quinquaginta drachmarum, quas persolverint, ut si parum sint attenti, suam rem agi intelligant. Geel selbst, ehe er dieß gefunden, widerlegte die beyden Vermuthungen Bayles und kam auf denselben Gedanken, den er nur nicht ganz richtig anwendet: id genus igitur formulae, inquit Prodicus, auditores haud minus attentos reddunt, quam si ἐπίδειξιν πεντακοντάδραχμον audiant.

66) Gell. V, 3 pecuniam ingentem a discipulis annuam, wo annuam auf irriger Vorstellung beruht.

fast glaube er, daß er mehr Geld gemacht habe als zwey andere der Sophisten zusammen, welche man wolle. Die 150 Minen sind nicht sehr viel und nur zum Spott gesetzt und um die Aufschneiderey des Folgenden hervorzuheben, wie das unbekannte Städtchen Iuykos und die Verwunderung der Mitbürger. Von Protagoras wird im Menon (p. 91 d) behauptet, daß ihm allein seine Weisheit mehr Geld eingebracht habe als dem Phidias, der so ausgezeichnet schöne Werke gemacht; und zehn andern Bildhauern ihre Kunst; auch im Theätet (p. 161 d) ist des großen Lohns gedacht, um den er gelehrt habe. Sicher nur Ausnahme von der Regel war es, wenn ihm hundert Minen d. i. 2290  $\frac{2}{3}$  Thaler gezahlt wurden; er zuerst nahm diese, sagt Diogenes (IX, 52) 67), er erhielt sie nach Quinctilian (III, 1, 10) von Euathlos, der die von ihm erlernte Kunst herausgab, und nach Aristoteles bey Diogenes (IX, 54) ihn, als er die Rede über die Götter, wohl nur für Bekannte 68), gelesen hatte, verrieth und anklagte; eben so viel (vielleicht von einem und dem andern) Gorgias, wenn gleich Diodor (XII, 53) sagt, er habe als Redner und im Lehren die andern so sehr übertroffen, daß er von den Schülern hundert Minen genommen habe; und dieß allgemein, die Reise nach Athen folgt erst darauf 69). Prodikos wurde nach Xenophon (Sympos. IV, 62) von Antisthenes bey dem reichen Kallias, des Hipponikos Sohn, eingeführt, von dem er, so wie Gorgias und Protagoras, viel Geld erhielt (I, 5). Dieser wendete nach der Platonischen Apologie (p. 20 a) an die Sophisten mehr Geld als die andern alle zusammen. Spöttisch ist es daher, daß gleich dar-

67) Der schwache Neuplatoniker in dem Leben Platons in der Bibliothek der a. L. und R. V, 16 sagt: τὸ γὰρ μὴ ἐπὶ μισθῷ διδάσκειν, ἡθικὸν ὄν, πρῶτος εὗρεν, ἀμέλει Πρωταγόρας (I. Πρωταγόρας) καὶ οἱ πρὸ αὐτοῦ πάντες ἑκατὸν δραχμὰς χρυσοῦ λαμβάνων κ. τ. λ.

68) Wal. Theaet. p. 152 c.

69) Noch plumper Suidas ἐπράττε δὲ τῶν μαθητῶν ἑκατὸν μνᾶς ἑκατοῦ.

auf gerade diesem in den Mund gelegt wird, Euenos der Parier lehre die Tugend für fünf Minen, ohne daß es jedoch den Euenos, der im Phädroß in der Reihe der namhaftesten Redekünstler und Lehrer, wenn auch nicht zum vortheilhaftesten, erscheint, der einen Philistos zum Schüler gehabt hat und welchem Kallias wohl mehr gegeben hätte, mancher lernbegierige Jüngling aber mehr zu zahlen nicht im Stande war, herabsetzt.

Wie wenig dem Platon in Ansehung der Habsucht und der großen Schätze der ersten Sophisten zu trauen sey, geht schon aus der einen von Aristoteles (Eth. Nic. IX, 1) angeführten Thatsache hervor, Protagoras solle, was er auch gelehrt habe, mit den Lernenden übereingekommen seyn, ihm nach der Hand so viel zu zahlen als das Gelernte ihnen werth zu seyn schiene, und so viel genommen haben 70). Dio (or. 54) sagt von ihm, daß er, obgleich Bezahlung nehmend, doch sein nicht geringes Vermögen zusetzte. Sokrates, der in der Rede vom Vermögenstausch über den Punkt des Vermögens bey dem Stande der Lehrer mit Bedacht zu sprechen hatte, sagt (p. 381), überhaupt werde keiner der sogenannten Sophisten gefunden werden, der viele Habe zusammengebracht hätte, sondern die einen bey geringer, die andern bey sehr mäßiger das Leben führend; der am meisten besessen von denen, deren er sich erinnere, Gorgias der Leontiner, der in Thessalien sich aufhielt als die Thessalier die glücklichsten der Hellenen waren, der so lange lebte und diesen Gewinn betrieb, keinen festen Wohnsitz und also keine Ausgaben für den

70) Die Anekdote von dem in seinem eigenen Beweisgrund von dem verflagten Schüler gefangenen Lehrer ist von Korar und Tissas (Sext. Empir. p. 307 Fabr.) auf den Protagoras als Haupt der Eristiker übertragen worden (Gell. V, 10. Apulei. Flor. IV, 18), entweder auf eine gegen den großen Mann unwürdige Weise, oder weiß Euarchos für die Rolle des Schülers in diesem Streit sehr geeignet schien, und unter den angeblichen Schriften von ihm bey Diog. IX, 55 findet sich sogar eine *διχη εναντι μουθου*. An dieser zweifelte auch Geel p. 117 und sie ist entschieden zu verwerfen.

Staat hatte, auch unverheyrathet war, habe doch nur tausend Stateren hinterlassen und man müsse nicht den Erwerb der Sophisten und der Schauspieler für gleich halten 71). Nach dem Protagoras (p. 311 b) scheint der Jüngling, der sich in die Lehre begiebt, das Geld gleich mitzubringen; und er ist (p. 313 b) in seinem Eifer bereit sein und seiner Freunde Geld aufzuwenden, da er durchaus den Protagoras hören müsse; denn er ist (p. 316 b) aus einem großen Hause, sehr fähig und entschlossen in der Stadt sich auszuzeichnen. So gab nach Xenophon (Anab. II, 6, 16) der Böotier Proxenos, weil er etwas sehr aufstrebendes hatte, um sich zu einer großen Rolle zu befähigen, dem Gorgias Geld. In den Wolken (246) ist Strepsiades bereit zu zahlen wie viel es sey, für eine einzige Bemerkung sich sehr erkenntlich zu zeigen (665), und er bringt (1149) den Lohn ehe er noch gefragt hat, ob sein Sohn auch etwas gelernt habe; denn man müsse doch dem Lehrer eine Ehre, oder nach einem sehr eigenthümlichen Ausdruck, eine Bewunderung erweisen:

*χρηὴ γὰρ ἐπιθανμάζειν τι τὸν διδάσκαλον.*

Viele begehrten nach der Xenophontischen Apologie (17) dem Sokrates Geschenke zu machen.

Der Unterricht wurde entweder an öffentlichen Orten erteilt oder in der Wohnung der Sophisten, wie im Hause des Kallias, des Kallikles. Im Lykeon spricht Prodikos im Eryxias (16. 21) zu seinen Jünglingen, indessen zuhörte wer wollte, der Gymnasiarch, Sokrates und viele 72); in denselben Hallen auch Euthydemos (p. 303 b); auch die Sophisten, über die Sokrates im Panathenäikos (p. 236. 239) klagt, halten da sich auf. Das Unterrichten ist Vortrag und Gespräch

71) Daß Gorgias die vergoldete Statue in Delphi aus Ueberfluß seines Kunstwerks sich selbst gesetzt habe, wie Plinius XXXIII, 24 erzählt, ist durch bessere Nachricht widerlegt. — Scherz ist es in den Wolken 875, daß Hyperbolos sich's ein Talent habe kosten lassen zu lernen was er trieb.

72) Eryx. 19. πάντων παρόντων vgl. Euthyd. p. 304 d. 305 b.

(*διαλέγεσθαι* 73), ein Umgehen mit den Jüngern (*συνεῖναι τοῖς νέοις, συνουσία, οἱ συνόντες* 74), von Seiten der Schüler ein Nähern oder Anschließen (*πλησιάζειν* 75); und den alten von den Knaben üblichen Ausdruck *φοιτᾶν, συμφοιτᾶν, φοιτητής* 76) scheint Platon (z. B. im Euthydem) einigermaßen spöttisch zu nehmen. Gorgias und Protagoras gaben nach Aristoteles Musterstücke zum Auswendiglernen.

Die Ansicht, daß die Griechen das Geistige zu hoch geschätzt hätten, um nicht an dem Solde für Wissenschaft schon an und für sich Anstoß zu nehmen, ist im Allgemeinen gewiß nicht gegründet. Für eine edle Kunst ward von jeher die der Asklepiaden gehalten, aber sie wurden gut bezahlt, in Epidaurus wie in Kroton, wiewohl Hippokrates das Beispiel großer Uneigennützigkeit gegeben haben soll 77). Umsonst waren nicht die Orakel der Götter zu haben; Gaben trägt man nach Dodona bey Hesiodus 78), wie zu den Orakeln des Apollon, der schon in der Ilias Schätze bewahrt, und des Hermes, in den Homerischen Hymnen auf beyde (272. 549); um nichts zu sagen von den Collecten für die Here und andere Götter. Geld ist der Mann, sagte das Griechische Sprichwort, selbst im alten Sparta, wie bey Alkaios. Die goldenen oder vergoldeten und silbernen Tripoden, Trinkschalen, Becken als Siegespreise für Kitharöden wie für andre stolze Sieger

73) Heind. Phaed. p. 75. Charmid. p. 154 e. Gorg. p. 458 d. 462 a. Sophist. p. 232 c. Euthyd. p. 275 c. Bey Philostr. V. S. I, 10. 11 von Protagoras, Hippias, von den ältern Sophisten überhaupt p. 481.

74) Xen. Mem. I, 6, 11 *συνουσίας ἀργύριον πράττειν*. IV, 3, 1. 6, 1. 8, 9. Hipp. mai. p. 283 c *οἱ συνόντες*.

75) Plat. Lach. p. 197 d. Isocr. c. Soph. p. 291. 295. 327. Pannathen. p. 237 de antid. p. 310 Enc. Hel. p. 231. Auch *προσῆσαν* Mem. IV, 2, 40.

76) Aristoph. Equ. 1240. Nub. 916. 938. 989 Xen. Cyrop. I, 2, 6 *οἱ παῖδες εἰς τὰ διδασκαλεῖα φοιτῶντες*. So Lucian. Somn. 1. Demosth. pr. cor. *ἐδιδασκες γράμματα, ἐγὼ δ' ἐφοίτων*. Poll. IV, 45.

77) Soranus preist an ihm *τὸ σεμνὸν καὶ ἀφιλάργυρον*; in dem Brief des Hippokrates an die Abderiten ist gesagt, daß er Geld nicht annehme.

78) In den Eöen fr. 54. ed. Goettl.

führten später zu Geldpreisen; schon Solon setzte den Olympischen Siegern tausend, den Isthmischen fünfhundert Drachmen noch besonders aus, und viele solcher Glücklichen verschmähten nicht im Siegeskranz eine Collecte für sich zu erheben 79). Vermuthlich wurden die Nöden der Odyssee als Demiurgen (öffentliche Diener) so gut als Wahrsager 80), Aerzte, Bauleute und Herolde durch Gaben, theils vom Staat, theils von den Einzelnen, unterhalten; so der Lesches in den Leschen, und der wandernde Rhapsode. Wenn auch Anacreon singt, daß Peitho einst nicht von Silber glänzte, Pindar, daß die Muse der Alten, der Schönheit aus Liebe huldigend, nicht gewinnsüchtig war, so wird nicht einiger Scholien wegen anzunehmen seyn, daß zuerst die des Simonides Geld verdiente, daß nicht auch vor ihm und Pindar die Familie des Euphanes zu Megina und andre andernwärts für die aufgeführten Siegeslieder belohnt worden seyen. In Athen wurden die Theaterdichter vom Rath besoldet 81); die Lehrer der Phylen in Musik und Gymnastik waren es 82), und die Aufseher der Gymnasten, die zehn Sophronisten; in den andern Schulen bezahlten die Väter den Unterricht 83). In Syrakus hatte schon Korax den Tisias in der Redekunst nicht unentgeltlich unterrichtet 84). Die Maler ließen den Unterricht sich bezahlen in Athen 85), wie andernwärts, große Meister oft sehr hoch; und ein Lampros und ein Damon wohl ebenfalls; und der Arzt, den man sich zum Lehrer wählte 86), wiewohl dieser von dem Lehrling auch bald als Gehülfe Vortheil ziehen konnte. Warum nun, als die Zeit gekommen,

79) *νικηφόροι περιαιερόμενοι*, Plat. Polit. X p. 521. Tim. Lex. p. 215.

80) *δῶρα*, wie man auch den Königen entrichtete, Odys. II, 186. cf. IX, 510. II. XXIV, 220.

81) Schol. Aristoph. Eccles. 102. Ran. 370. Pac. 698.

82) Demosth. c. Boeot. de nomin. p. 1001, 19.

83) Demosth. c. Aphob. I p. 828.

84) Sext. Empir. p. 307. Fabr. Spald. ad Quinctil. III, 1, 10.

85) Plat. Theag. p. 126 e.

86) Plat. Men. p. 90 b.

daß außerordentliche Talente den Vortrag zur Kunst erhoben und für die erwachsenere Jugend vieler Städte Unterricht und Vorbereitung für das öffentliche Leben und in der Philosophie zum Bedürfniß und eine höchst willkommene Sache wurde, in Athen aber aus Privatschulen ab- und zugehender Sophisten oder Professoren sich eine kleine Universität bildete, die Wissenschaft allgemeiner als vorher in das Leben einzuführen, gerade diese Männer, die von Hause aus schwerlich nur alle so wohlhabend waren, um ihre Weisheit umsonst darzubieten, die Kosten der Reise und des Aufenthalts bestreiten zu können, ihre als Kunstgenüsse geachteten Reden unentgeltlich hätten halten, die Jugend ganz umsonst unterrichten solten, noch dazu sie als Fremde, der Agent zumal einer kleinen unterdrückten, gewiß oft genug ungerecht und launenhaft behandelten Insel die der stolzen Athener, dieß in der That ist nicht abzusehen. Schon Zenon der Eleate, einige Zeit vor den Sophisten, ließ sich gefallen von Pythodoros sowohl als von Kallias des Kalliades Sohn hundert Minen anzunehmen 87); Estesimbrot von Thasos und Anaximander von Milet, die von Homer geschrieben, und viele andre hatten von Kallias viel Geld erhalten 88). Und sollte wohl Antiphon der Rhamnuser, ein großer Mann, der, wie ihm wenigstens die Komödie Schuld gab 89), Gerichtsreden für andre um Geld zuerst schrieb, als er eine Schule der Rhetorik eröffnete 90), Bezahlung zurückgewiesen haben? und Lysias, zwar

87) Plat. Alcib. I p. 119 a. Socrat. Epist. 1. και οὐτε ἐγκλεισάμενος φιλοσοφῶ, καθάπερ Πυθαγόρας ἰστορεῖται, οὔτε εἰς τὰ πλήθη παριῶν τοὺς βουλομένους ἀκούειν ἀργύριον εἰσπράττω, ὅπερ ἄλλοι τέ τινες πρότερον ἐποίησαν καὶ τῶν καθ' ἡμᾶς ἐνιοιοῦσιν.

88) Xenoph. Sympos. III, 6.

89) Platon im Pisandros b. Plut. V. X orat. Philostr. p. 499. Diodor b. Clem. Str. I, 16, 79. Ammian. XXX, 4. Archedemos bey Xenophon Memor. II, 9, 3 macht eine Ausnahme.

90) Dieß ist nicht bloß aus Plutarch de glor. Athen. p. 1350 bekannt, sondern auch im Menexenos p. 236 a angedeutet, und durch die communes locos und sein Lehrbuch, nach manchen Alten das erste, bestätigt. Vgl. Ruhnken's neulich nicht nach Verdienst gewürdigte Ab-

eines Metöken Sohn, aber eines angesehenen, der zuerst lehrte und dann Reden für andre schrieb 91)? Aber Athener wollte Platon mit jenen Fremden in keiner Hinsicht vermischen.

Der Grund und Ursprung der hohen Lehrpreise liegt im Allgemeinen nicht in der Erwerbssucht der Lehrer, sondern in der zunehmenden Schätzung und dem Bedürfniß des Unterrichts. Wie die Reichen und Vornehmen die Dichter, Polyzkrates den Ibykos und Anakreon, Hipparch den Anakreon und Simonides zu sich einluden und reich beschenkten, ehe es noch bekannt war, daß Simonides das Geld liebe (was ihm schon die Satyre des Xenophanes, vermuthlich seines Bekannten bey Hieron, Schuld giebt) 92), so drangen zuerst auch die Weisen und Redner sich nicht auf, sondern man kam ihnen mit der Belohnung entgegen. Die Athener hielten den Gorgias zurück und übergaben ihm ihre Söhne, sagt ein Grammatiker 93), Platon selbst im Gorgias (p. 455 c), daß diesem

Handlung de Antiph. Opusc. p. 147. 154. 155. Daß Antiphons großes Vermögen durch die Kunst erworben worden, ist nicht so unwahrscheinlich als Ruhnken meynt p. 161. Dafür ist vielleicht der Lehrer des Thukydides zu befreyen von der Rede an Crassistratos über die Pflaue, *περὶ τῶν*, wie mehrere citiren, oder *περὶ τῶν ἰδεῶν*, wie bey Pseudoplutarch, als der vollständige Titel, aus *τῶν ἰδεῶν* herzustellen ist, nach Athenäus IX p. 397 e *περὶ δὲ τῆς ἰδέας αὐτῶν λέγων γράφει*, Männchen und Weibchen ganz getrennt, wie man auch aus der Stelle Aelianus sieht. Ruhnken p. 172 emendirt *τῶν τῶν* für *τῶν ἰδεῶν*. Dieß Kunstwerk fällt in die von Platon im Gastmal verspottete Klasse der Lobreden auf die Fliege, das Satz (Wyttenb. ad Plat. de rect. aud. rat. p 44 sq.), und ist eher des Sophisten Antiphon, des Gegners des Sokrates, würdig, der über Traumbedeutung und nach Hermogenes *περὶ ἀληθείας* geschrieben, und mit dem andern mehrfach verwechselt worden ist.

91) Plat. Phaedr. p. 266 c. Cic. Brut. 12.

92) Schol. Aristoph. Pac. 696 *Χαριέντως δὲ πάνν τῷ λόγῳ διέσυρε τοὺς β' ἰαμβοποιῶν καὶ μέμνηται ὅτι μικρολόγου δδεν Ξενοφάνης κίμβικα αὐτὸν προσάγορεύει*, wo zu schreiben ist *τοὺς δύο καὶ μέμνηται ὅτι μικρολόγου δδεν Ξενοφάνης ὁ ἰαμβοποιὸς κ. τ. λ.* Das Prädicat zeigt an, daß der Ausspruch aus einem Iamb genommen sey, der nicht zu verwerfen ist. Xenophan. reliqu. ed Carsten. fr. 28. Clinton. F. H. zu Ol. 76, 1. Pindar deutet keineswegs auf Simonides, wo er von der geldverdienenden Muse spricht.

93) Bey Ruhnk. de Antiph. Opusc. p. 146.

die Schüler sich zudrängten, und im Phädros (p. 266 c), man beeeifere sich den Sophisten Tribut zu zahlen wie Königen; und die Jünglinge glaubten nicht mit dem Geld auch ihre Schuld entrichtet zu haben, sie trugen obenein den Protagoras und Proditkos nach Platons Ausdruck auf den Köpfen 94): beurtheilten also die Bezahlung für Unterricht schon eben so richtig und natürlich wie Seneca 95) und Quinctilian. Oberflächlich ist bey Xenophon (Mem. I, 6, 11) der Streit des Sokrates über diesen Punkt mit dem Sophisten Antiphon, und untergeordnet was Bion 96) in der Hinsicht für die Dichter, Philostratus (p. 494 cf. p. 499) für den Protagoras anführt, daß was nichts koste nicht schmecke: bedeutender was Simonides gesagt haben soll, daß von zwey Kasten, die er habe, den einen für Geld, den andern für Dank, jener immer gefüllt, der andere immer leer sey, wovon der Sinn der zu seyn scheint, daß wer immer freygebig und großmüthig seyn wollte, selten dafür nur Dank haben würde 97); wie Aristoteles sagt, daß nichts so schnell altere als Dankgefühl. Proditkos soll nach dem Arichos (6) den Epicharmischen Vers

Eine Hand ja wäscht die andre; gieb was, dann empfängst  
du was 98),

beständig im Munde geführt haben. War dieß gegründet, wie denn auch Xenophon, indem er die Einführung des Proditkos im Hause des Kallias erzählt, das bekannte Wort des

94) So Gorg. p. 519 c *τούς τε μισθοὺς καὶ ἄλλην χάριν*. Apol. p. 19 c *τούτους πείθουσι σφίσι χρήματα δίδοντας καὶ χάριν προσειδέναι*. Auch diese Stelle aus der Apologie kommt im Theages wieder p. 128 a.

95) De benef. VI, 15.

96) *τιμὰ δὲ τὰ πράγματα κρέσσονα ποιεῖ*. Casaubon zu Diogen. VI, 4 *ferre enim res omnes tanti sunt, quanti veneunt*.

97) Verschiedene Auslegungen s. bey Wyttenbach ad Plutarch S. N. V. p. 58 (527 Lips.)

98) Nach den beyden Lesarten *δός τι καὶ λάβε τι* und *εἰ δίδω τι καὶ λάβοις τι* schreibt Nitschl Sched. crit. p. 24:

*Ἄ δὲ χεῖρ τὰν χεῖρα νίξεν. δός τι κἄν τι λαμβάνοις.*

Simonides dahin anwendet, daß der reiche Kallias die Philosophie liebte, also wußte, was ihm fehlte, und Prodikos des Geldes bedurfte: so berief dieser sich vermuthlich auf den Spruch des weisen Epicharmos wegen des Neides, zu dem die Griechen überhaupt so sehr, und Athener wohl besonders gegen einen Keer geneigt waren. Was Sokrates im Arionchos hinzusetzt, umsonst lehre der Mann keinen, auch er habe seine Weisheit mit einer halben, mit zwey, mit vier Drachmen für den Vortrag erkauft, gehört dem Platonischen Ton an.

Ohne diese eigenthümliche Weise, die halb komische Haltung, in welche Platon die Gegner bringt, richtig zu fassen, müßte man freylich mit Dionysios 99) und andern glauben, daß er einen Parmenides, Hippias, Protagoras, Prodikos, Gorgias, Polos, Theodoros, Thrasymachos und viele andre aus Ehrgeiz kombdire und stets übelwollend von ihnen rede. Alles erscheint anders, so wie man es nur auf des Tons und der Gattung kundige und darnach die Personen so wie die Darstellung würdigende Leser berechnet denkt, für die jene durch den Zauber dieser Zeichnung nicht wirklich, sondern nur scheinbar verwandelt wurden. Den großen Zweck im Auge, bey einer im Ganzen dichterischen Anlage der Werke, eingehend in die alten nationalen, durch die Höhe der Bildung nur allmählig gemilderten Rechte der Iamben und der Komödie, nimmt es Platon mit der geschichtlichen und unpartheyischen Wahrheit im Einzelnen häufig nicht genauer als diese, und wetteifert in einer neuen Art des Spottes mit dem des Epicharmos und dem des Sokrates, in der neuen Kunstform, worin die geistreichste Art der Komödie mit philosophischer Kritik und Untersuchung in Verbindung tritt. Von Miltiades und Kimon, Themistokles und Perikles meldet die Geschichte genug, um sie nicht ausschließend nach dem Maßstabe von der Erkenntniß der Tugend und der Fähigkeit

99) Ad Cn. Pomp. I p. 756. Philostr. Epist. 13.

ße in andern zu bewirken 100) würdigen zu dürfen: eben so von Homer und den andern Dichtern, die aus dem Staat (III p. 398 a), unter hohen Ehren, entfernt und andern Städten zugewiesen werden; was den Sophisten zum Vortheil in die andere Wagschale zu legen wäre, ist weit unvollständiger, schon seiner Natur nach bekannt. Die im Hippias (p. 283 a) gepriesene Güterverachtung des erhabenen Anaxagoras 101) und die Uneigennützigkeit des Sokrates, der niemals Geld erwerben wollte 102), Erscheinungen der außerordentlichsten Art, heben sich im Vergleich mit den Sophisten noch mehr ohne deßhalb zur Herabsetzung dieser zu berechtigen. Und Sokrates selbst, der nicht hundert Minen im Vermögen hatte 103), und seine Kunst aufgegeben hatte, um ganz dem innern Berufe zu leben, nahm von Zuhörern und Freunden so viel als er um mit den Seinigen zu leben bedurfte 104); worauf Quinctilian (XII, 7, 10), so wie auf Zenon und Kleantes, welche sich bezahlen ließen, den Rhetor hinweist. Unter den Sokratikern soll zuerst Aristipp Bezahlung genommen haben 105); Antisthenes sagte selbst, daß er darum we-

100) Gorg. p. 503 ss. 515 d. Men. p. 99 b. Theag. p. 126 d.

101) Cic. Acad. II, 23. At quis est hic? (Anaxagoras) num sophistes? — sic enim appellantur ii, qui ostentationis (*ἐπιδείξεως*) aut quaestus causa philosophantur — maxima fuit et *gravitatis* et ingenii gloria.

102) Hipp. mai. p. 300 d. Apol. p. 19 d. Eutyphr. p. 3 d. Xenoph. Mem. I, 2, 5. 6o. 6, 3. 11. Conviv. I, 5 Apolog. 16.

103) Böckhs Staatshaush. I, 122.

104) Nach Diogenes II, 74 sagte Aristipp, Sokrates freylich habe von dem ihm zugeschickten Brod und Wein nur wenig genommen, aber er habe die ersten der Athener zu Schaffnern gehabt; er hingegen habe den Eutychides, einen gefangten Diener (*ἀγγυράριον*) und müsse darum Geld nehmen. Auf dieses Versorgen des Lehrers mit Lebensmitteln zielt Aristophanes, wo Strepsades (665) dem Sokrates den Backtrog mit Mehl zu füllen verspricht und nachher (1149) einen Sack voll Mehl ihm wirklich mitbringt. Süvern Zusätze zu der Abh. über die Wolken S. 39. Was Aristorenos bey Diogenes II, 20 sagt, daß Sokrates eine Collecte erhoben und wenn diese verkehrt war sie von neuem angesehen habe, scheint weniger zuverlässig. Quinctilians Ausdruck ist cum et Socrati collatum sit ad victum.

105) Diog. VI, 4. Eintrittsgeld für einzelne Vorträge soll Antisthenes genommen haben. S. Not. 54.

niger Schüler habe, weil er sie nicht mit einem silbernen Stab fortjage 106). Platons Schüler, so sehr sie den Meister auch in äußerer Würde nachahmten, zogen der Komödie zufolge im Fall der Noth, unter dem Namen κέρμα, von den Zuhörern eine Art von Collecte ein 107). Edler Art war Platons eigene Vornehmheit; das Beyspiel des Pittakos, Bias und Thales ist nicht sehr anwendbar, und dem Epimenides wird es sehr hoch angerechnet, daß er das angebotene Geld von den Athenern nicht annahm 108). Polygnots Freygebigkeit seine Gemälde der Stadt Athen zu schenken gab für andre keine Regel ab. Von größerem Gewicht ist, worauf Platon im Timäus (p. 19 e), indem er nun im ernsthaften Ton die vielen und guten Kenntnisse der Sophisten anerkennt, aufmerksam macht, daß sie im Allgemeinen darum, weil sie von Stadt zu Stadt ziehen, Philosophen und Bürgern nachstehn. Auch dem Vorwurf, daß sie bey der Annahme von Schülern nicht auf Alter und Fähigkeiten sahen, wie Sokrates that 109), kann man Gerechtigkeit widerfahren lassen; weniger dem, daß sie »unter allerley Menschen« ihre Kunstreden hielten, da ja auch Sokrates an den volkreichsten Orten der Stadt (im Gespräch mit Einzelnen) jeden, der zuhören mochte, von früh an lehrte 110).

Doch in diesen äußeren Verhältnissen, wie in den Sachen selbst müssen die Stifter des höhern Unterrichts von ihren Nach-

106) Phaniās von Eresos b. Diog. II, 65. Suid. Nach einer Anekdote bey Diogenes II, 72 und Plutarch de lib. educ. nahm er fünf Minen (wie Cuenos) oder zehn (wie Isofrates).

107) Epphippos bey Athen. XI p. 509.

*Ἐπεὶ καταστάς εὐστοχος νεανίας,  
τῶν ἐξ Ἀκαδημίας τὸς ὑπὸ Πλάτωνα καὶ  
Βρύσωνα θρασυμαχείοληψικερμάτων,  
πληγείς ἀνάγκη, ληψολιγομίσθῳ τέχνῃ  
συγῶν τισιν —*

108) Plutarch. Sol. 12. Diog. I, 111.

109) Protag. p. 313 c. Euthyd. p. 304 a—c. Men. p. 91 b. Xen. Mem. 1, 6, 12. Isocr. c. Soph. p. 329. Hierauf zielt in den Worten 478 die mit dem Schüler angestellte Prüfung (nach Art des Pythagoras) vgl. 867. 876.

110) Memor. I, 1, 11.

folgern um so sorgfältiger unterschieden werden, als Platon wahr- scheinlich hier und da, wenn er von den Häuptern spricht, man- ches von den Schulen entlehnte, einfließen läßt und wenigstens Urtheile über die spätern Sophisten im Allgemeinen in Gesprä- che, die früher spielen, einmischt. So im Gorgias (p. 519 c. 520 c), wenn er sagt, daß die Sophisten, die sich Zugends- lehrer nennen, ihre Schüler oft beschuldigen ihnen Unrecht zu thun und ihnen den Lohn und andern Dank zu entziehen, diesen also die Tugend nicht gut beygebracht haben. Wie der Unterricht innerlich ausartete, stellte er sich von selbst als bloßer Erwerbszweig dar, und um so leichter konnte durch scharfe Satyre auf das Geldmachen, wie im Platonischen Sophistes, dem verderblichen Einfluß dieser freyen Privat- docenten auf den Staat entgegengewirkt werden. Schon dem Sokrates hatte der Athenische Sophist Antiphon der Traume- deuter die Schüler abwendig zu machen gesucht um Geld zu verdienen 111). Aristoteles setzt in der vorhin erwähnten Stelle dem uneigenmäßigen Verfahren des Protagoras die Sophisten seiner Zeit gegenüber, welche Vorausbezahlung nah- men, weil man ihnen hintennach für das, was sie wußten und lehrten, und da sie nicht leisteten, was sie versprochen, nichts geben würde, und darnach ist seine Definition des So- phisten eingerichtet 112). Auch Isokrates, welcher dem Sta- girliten unschädlicher wohl, doch nicht zulänglicher als die Sophisten schien, und seinerseits auf die eigentlichen Philosophen nicht viel mehr hielt als auf diese, erlaubt sich in der in hohem Alter geschriebnen Lobrede auf Helena (p. 232) seine Nebenbuh- ler 113), die Criftiker, zu beschuldigen, daß sie nur um Geld von der Tugend zu verdienen lehrten, und besonders in der

111) Memor. I, 6, 1, 3, 11.

112) De soph. el. 1. Ο σοφιστής χρηματιστής ἀπὸ φαινο- μένης σοφίας ἀλλ' οὐκ οὔσης. Ib. 34. οἱ περὶ τοὺς ἐριστικῶν λόγων μισθαρνοῦντες (dieser Ausdruck nach Platon de rep. VI p. 493 a.)

113) Als ἀγρίεχνοι von ihm erscheinen sie besonders Panathen. p. 263.

Rede wider die Sophisten ihrer zu spotten, daß sie für drey bis vier Minen so große Dinge zu lehren verhießen, daß sie von dem Geld gering sprächen und doch nicht gleichgültig dagegen seyen, sogar Bürgschaft für die Zahlung forderten. Er selbst lehrte die ganze Redekunst um zehn Minen, den gewöhnlichen Preis zu der Zeit 114), wobey er einen weit größeren Reichthum als einer vorher durch die Menge der Schüler erwarb 115), und insgeheim blickt Stolz durch auf seine größere Einnahme, da zu ihm aus allen Theilen Griechenlands Schüler, so wie nach Athen Sophisten herbeystellten. Theopomp hingegen, indem er sich selbst, dem Isokrates, Theopompes und dem Naukrates von Erythra unter den Zeitgenossen den Preis der gelehrten und Stylbildung zuschreibt, erkennt den Vortheil alle Zeit auf die Studien wenden zu können, welchen ihm und dem Naukrates ein großes Vermögen gab, während Isokrates und der Phaselite aus Mangel Jünglinge unterrichten und Reden für Lohn schreiben mußten, wohl an 116). Isokrates soll gesagt haben, hundert Minen wolle er gern dem bezahlen, der ihm Dreistigkeit und Wohlklang lehren könnte, so wie Demosthenes nach demselben Schriftchen dem Schauspieler Neoptolemos eben so viel gab. Auch in diesen Anekdoten erscheinen hundert Minen als eine höchste Summe, die zuweilen von einem Reichen oder besonders Eifrigen für Unterricht freywillig dargeboten wurde. Xenophon, der in dem Buch über die Jagd (13) über die Sophisten das nachtheiligste Urtheil fällt, namentlich daß sie nur zu eigenem Gewinn lehrten, daß sie auf reiche und junge Männer Jagd machten, deutet durch den Ausdruck die jetzigen selbst auf den Unterschied hin.

114) Plut. Vit. X orat. Lycurg. Er soll an hundert Schüler gehabt, und von keinem Mitbürger etwas genommen haben.

115) Dionys. Isocr. 1. Plut. 1. c. Isocr.

116) Phot. Cod. 176.

(Fortsetzung folgt).